

PC WEEKLY KW 14

MARKTDATEN / -ÜBERBLICK

Märkte/Indizes	31.03.2023	Woche in %	1 Monat in %	1 Jahr in %	
AKTIEN					
ATX	3209,44	↑	6,11	↓ -8,94	↓ -3,07
DAX	15628,84	↑	4,49	↑ 1,97	↑ 8,42
EUROSTOXX	4315,05	↑	4,46	↑ 1,76	↑ 10,57
UK 100	7631,74	↑	3,06	↓ -3,93	↑ 1,54
DOW IND.	33274,15	↑	3,22	↑ 0,82	↓ -4,05
S&P 500	4109,31	↑	3,48	↑ 3,21	↓ -9,29
NASDAQ Comp.	12221,91	↑	3,37	↑ 6,62	↓ -14,05
NIKKEI 225	28041,48	↑	2,40	↑ 1,97	↑ 0,79
HANG SENG	20400,11	↑	2,43	→ -0,14	↓ -7,26
SSE COMP.	3272,86	→	0,22	↓ -1,14	↑ 0,64
ANLEIHEN und DEISEN					
BUND FTR.	135,84	↓	-1,57	↑ 3,92	
10YR UST FTR.	114,92	↓	-1,02	↑ 4,00	
EURO/DOLLAR	1,0839	↑	0,73	↑ 2,28	↓ -2,06
EURO/YEN	144,09	↑	2,44	↓ -0,59	↑ 6,99
EURO/Franken	0,99218	→	0,23	↓ -0,65	↓ -2,85
EURO/Pfund	0,87902	→	-0,08	↓ -0,91	↑ 4,35
EURO/Yuan	7,4484	↑	0,78	↑ 1,56	↑ 5,90
ROHSTOFFE und EDELMETALL					
Erdöl WTI	75,67	↑	9,25	↓ -3,37	↓ -11,31
Erdöl BRENT	79,89	↑	7,11	↓ -4,99	↓ -11,69
Kupfer	8994,50	↑	0,82	→ 0,47	↓ -12,86
Nickel	23685,00	↑	1,51	↓ -2,49	↓ -26,05
Weizen	692,25	↑	0,54	↓ -2,88	↓ -25,34
Gold	1986,20	↓	-0,77	↑ 6,94	→ -0,48
Platin	1003,10	↑	1,29	↑ 3,50	↑ 1,94
Silber	24,16	↑	3,50	↑ 15,57	↓ -5,80

Daten per 31.03.23 (teletrader.com)

AKTIEN – USA

Studie der New York University bescheinigt „unterirdischen Schmelbrand“ im Finanzsystem: Die Untersuchungen von Auswirkungen bestehender und möglicher Krisen der Banken haben Hochkonjunktur. An dieser Stelle erlauben wir uns die aktuellen fundierten Erkenntnisse von diversen Volkswirten und Wirtschaftswissenschaftlern zur aktuellen Lage der Banken weltweit auf den Punkt zu bringen: Nimmt man die Credit Default Swaps (CDS) für verschiedene Banken, also Kreditausfallsversicherungsprämien mit fünfjähriger Laufzeit, dann gelten per 31. März folgende Relationen: Der CDS für die Bundesrepublik Deutschland liegt bei 15,41 Basispunkten (BP), jene der soliden ING-Bank und der LBBW liegen bei jeweils 44,74 bzw. 40,09 Punkten. Für die Erste Group steigt die Prämie auf 90,69 BP. Bei Goldman Sachs sind es bereits 97,26 BP. Der Wert bei der Credit Suisse liegt bei 189,05 BP, knapp darunter ist bereits die Deutsche Bank mit 147,09 BP, wo Experten derzeit mögliche Schwachstellen vermuten. Selbst die Barclays Bank preist mit 128,21 BP erhöhte Risiken ein. Wie sieht es dann auf Unternehmensebene aus? Ein Blick auf den ICE BoA Euro High Yield Index zeigt bereits, dass vom 7. bis 20. März der High Yield Spread von 4,00 auf 5,50 Prozentpunkte anstieg ehe bis 30.03.

wieder ein Rückgang auf 4,77 % erfolgte. Das Niveau nimmt bereits höhere Ausfallraten vorweg. Vor allem der Gewerbeimmobilienbereich in den USA wird mit Belegungsquoten zwischen 60 und 70 % kritisch. Laut Angabe des renommierten Kobeissi Briefes, eines wöchentlichen Kapitalmarkt-Kommentars, wird in den nächsten fünf Jahren die Rekordsumme von 2,5 Billionen US-Dollar in gewerblichen Immobilienschulden fällig. Gleichzeitig bröckeln in 20 Metropolen der USA aggregiert schon seit Juli 2022 die Wohnimmobilienpreise ab. In Europa setzte der Abschwung im vierten Quartal 2022 ein, was mit der um rund vier Monate zeitverzögerten Leitzinsanhebung der EZB auf jene der Fed gut erklärbar ist. Die Güte der Sicherheiten lässt also nach. In den USA sind es vor allem die Staatsanleihen, die als tickende Bomben in den Bilanzen der Banken gelten, denn immer mehr Einlagen wurden in langlaufende Staatsanleihen investiert: Laut Wissenschaftlern der New York University sitzen US-Banken wegen der Zinswende per 31.12.2022 auf unrealisierten Verlusten von 1,7 Billionen Dollar verglichen mit einem kumulierten Eigenkapital von 2,1 Billionen Dollar im gesamten US-Bankensystem (Drechsler, Savov, Schnabl, März 2023). Die durchschnittlicher Zinsbindungsdauer (Duration) von Krediten der US-Banken beträgt 3,9 Jahre, während diese laut einer aktuellen Publikation der New York University Stern School of Business mit einer durchschnittlichen Duration von drei Monaten refinanziert sind. Laut der staatlichen Einlagenversicherung, Federal Deposit Insurance Corporation (FDIC) stehen in den USA 2022 besicherte Bankeinlagen von 10,1 Billionen Gesamteinlagen von 17,7 Billionen Dollar gegenüber. Von 2012 bis Ende 2022 fiel der Anteil gesicherter US-Bankeinlagen von 78 auf 57 %. Im Falle der SVB waren laut Financial Times 96 % der Einlagen ungesichert verglichen mit nur 38 % bei der Bank of America. Massive Interventionen der Notenbanken stützten Banken und die Angst vor einer Bankenkrise war zunächst verfliegen zumal auch die Inflationsdaten rückläufig waren

- ↑ **Teuerung persönlicher Konsumausgaben niedriger als erwartet: Die PCE (Personal Consumption Expenditure)-Inflation mäßigte sich im Februar zum Vormonat von 5,4 auf 5,0 % und lag unter den Erwartungen von 5,1 %.** Die von der Fed besonders akribisch verfolgte Kernrate verharrte mit 4,6 % (Vormonat 4,7 %) noch auf einem relativ hohen Niveau, war aber marginal niedriger als erwartet.
- ↑ **Marginale Entspannungstendenzen: Die US-Wirtschaft ist Ende 2022 etwas schwächer als erwartet gewachsen. Das BIP wuchs nur um 2,6 % vs. 2,7 % in der zweiten Schätzung des Handelsministeriums.** Gleichzeitig ist zuletzt die Zahl der Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung um 7000 Anträge auf 198.000 überraschend stark gestiegen.
- ↑ **Rückläufige Inflationserwartungen und Rezessionsstimmung: Laut einer Umfrage der Universität Michigan sind die, ein Jahr in die Zukunft gerichteten, Inflationserwartungen der Amerikaner von Februar auf März von 4,1 auf 3,6 % und somit den niedrigsten Wert seit April 2021 zurückgegangen.** Die Verbraucherstimmung fiel um 5 Punkte auf 62,0 Punkte und liegt unter dem Level zum Beginn aller sechs Rezessionen seit Bestehen des Index. Die Fed könnte dies mitberücksichtigen.

AKTIEN – EUROPA

- ↑ **Teuerung trifft exakt die ärmere Bevölkerung:** Während infolge rückläufiger Rohstoffpreise die Teuerung von Industriegütern ohne Energie von 6,8 auf 6,6 % zurückging, stieg die im HVPI der Eurozone mit fast 20 % gewichtete Komponente „Verarbeitete Lebensmittel einschließlich Alkohol und Tabak um 15,7%, während sich unverarbeitete Lebensmittel bereits um 14,7 % (Vormonat 13,9 %) verteuerten. Das wirkt sich negativ auf die Verteuerung täglicher Einkäufe aus. **Wegen der zuletzt hohen Lohnrunden steigen auch die Preise für Dienstleistungen und die Kerninflation, HVPI ex Energie, Lebensmittel Alkohol und Tabak stieg von 5,6 % auf ein neues Hoch von 5,7 %. Die Headline Inflation war indessen von 8,5 auf 6,9 % rückläufig.**
- ↑ **Europas Gewinndynamik hält an:** 282 STOXX 600 Firmen veröffentlichten bis 14. März Gewinne des vierten Quartals 2022. Davon konnten 57,1 % die Analystenprognosen übertreffen vgl. mit 53 % im langjährigen Schnitt. Selbst ohne Energiesektor sollten die Gewinne im vierten Quartal noch um 12,5 %



wachsen. Mit dem Energiesektor wäre es sogar eine Gewinnsteigerung von 17,9 % (vor drei Wochen: 17,1%). Die Gewinnerwartungen sind wieder im Anstieg. Im Gesamtjahr 2022 erwarten Analysten einen Gewinnzuwachs von 19,9 % (vor drei Wochen: 18,8 %). Allerdings steht voraussichtlich eine gute Gewinnverdopplung (+119,7%) im Energiesektor einem Gewinnrückgang von 2,9 % im Technologiesektor gegenüber. Der Technologiesektor gerät immer mehr unter Druck, vor allem kleinere Startups. Im Banken- und Finanzsektor soll der Gewinnrückgang bei 1,0 % gelegen sein. Das Wachstum im laufenden Jahr bleibt ungewiss, denn es droht eventuell eine globale Bankenkrise.

AKTIEN – SCHWELLENLÄNDER / ASIEN

- ↓ **Erneute Konjunkturschwäche: Es hat einen Grund, weshalb die Rohstoffpreise noch nicht von selbst stark angestiegen sind, der sich immer mehr zeigt:** Sowohl der offizielle als auch der Caixin PMI für März überraschten negativ. Während der offizielle PMI um 0,7 % auf 51,9 Prozent fiel, lag der Caixin PMI im neutralen Bereich, nachdem er im 1,6 % von 51,6 auf 50 Punkte gefallen war. Der Export-Subindex ging von 52,4 auf 50,4 Punkte zurück. Der Rohmaterial-Subindex blieb im Kontraktionsbereich und der Lieferzeit Subindex sank von 52,0 auf 50,8 Punkte. Insbesondere das Exportgeschäft verläuft schleppend. Während Bau und Dienstleister von der Binnenkonjunktur profitieren können, leiden Warenexporteure an einer Nachfrageschwäche im Ausland.

ANLEIHEN

- ↑ **Notenbanken erneut im Krisenmodus, aber Gefahr der Lohninflation, was nun? Christine Lagarde, die zu Beginn der Finanzkrise 2007/08 schon einmal jegliche Gefahr einer Bankenkrise verleugnete und das Bankensystem damals in ihrer Funktion als Finanzministerin Frankreichs für stabil erklärte, am 16. März nach einer Leitzinserhöhung der EZB um 0,5 Prozentpunkte: „Ich denke, dass der Bankensektor derzeit in einer viel, viel stärkeren Position ist als im Jahr 2008“. Bezüglich Kerninflation äußerte sie sich vergangene Woche in einer Veranstaltung in Florenz: „Dieser Teil ist immer noch deutlich zu hoch“. Diese Hartnäckigkeit der Kerninflation sorge die EZB. Gleichzeitig mehrten sich in den USA leicht inflationäre Wirtschaftsdaten, während die Angst vor einer Bankenkrise abebbte: In der Folge stieg die Rendite zehnjähriger Treasuries vom 20. März bis 3. April von 3,35 auf 3,49 % und jene laufzeitkongruenter deutscher Bundesanleihen von 2,03 auf 2,30 %. Allerdings bleiben noch latente Risiken des Bankensystems.**
- ↓ **HY-Corporate Bonds – Jetzt wird's kritisch:** Die am ICE BofAML US High Yield Master II Option-Adjusted Spreads gemessenen Risikoprämien von US-High Yield Corporate Bonds auf US-Treasuries **stiegen vom 6. Bis 17. März von 3,97 auf 4,93 Prozentpunkte** – also um fast einen Prozentpunkt ehe bis 30. März ein leichter Rückgang auf 4,74 Prozentpunkte folgte. Eine Flucht in US-Treasuries und die Einpreisung höherer Ausfallraten, insbesondere im Finanzsektor veränderten die Lage schlagartig. **Solche zwischenzeitlichen Spreadanstiege am HY-Bondmarkt sind ein Alarmsignal. Sie deuten auf stark abnehmende Risikofreude der Anleger hin. Hier kann noch keine Entwarnung gegeben werden.**

EDELMETALLE UND ROHSTOFFE

- ➔ **OPEC drosselt Erdölproduktion – Energierohstoffpreise stark im Anstieg: Im Wochenvergleich leicht zweistellig im Plus sind WTI-Öl und UK Erdgas.** Von Mai an werden rund eine Million Barrel Rohöl pro Tag weniger auf den Markt strömen. Federführend bei dieser Aktion waren Saudi Arabien und Russland (OPEC+). Experten rechnen wieder mit Ölpreisen von über 100 USD/Barrel. Indessen bleibt der Goldpreis stabil und kämpft um einen charttechnischen Ausbruch bei 1980 USD/Feinunze.

WÄHRUNGEN

- ➔ **Euro-Stärke und Yen-Schwäche: Nach den diversen Inflationsbekämpfungsansagen aus der EZB tendiert der Euro gegenüber einer Reihe von Standardwährungen inklusive US-Dollar und Schweizer Franken fester. Was aber besonders stark auffällt, ist die aktuelle Yen-Schwäche. Der Euro wertete im Wochenvergleich zum Yen bereits um 1,7 % auf.** Hintergrund: Eine Galgenfrist für die geldpolitische Wende bedeuten aktuelle Unsicherheiten im Bankensystem. Zinserhöhungen der BoJ sind nach hinten verschoben, was den Yen-Kurs schwächt.

DIESE WOCHEN – WORAUF NEBEN DEN KRIEGSNACHRICHTEN ZU ACHTEN IST!

03.04.

Japan: Tankan Herstellungsindex große Firmen

EUR: S&P Global Einkaufsmanagerindex

verarbeitendes Gewerbe

USA: ISM verarbeitendes Gewerbe; S&P Global PMI

Herstellung

04.04.

USA: Verkaufträge

05.04.

EUR: S&P Global PMI Gesamtindex und

Dienstleistungen

USA: ISM nicht-verarbeitendes Gewerbe

S&P Global PMI Gesamtindex u. Dienstleistungen

06.04.

China: Caixin China PMI Dienstleistungen

USA: Erstanträge und Folgeanträge auf

Arbeitslosenunterstützung

07.04.

EUR: EU-Gipfel, S&P Global PMI Gesamtindex und

Teilindizes für verarbeitendes Gewerbe und

Dienstleistungen.

USA: Arbeitslosenquote, Durchschnittliche

Stundenlöhne, Erwerbsbeteiligungsquote,

Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft,

Legende

↑ Galt in der vergangenen Woche als positiver Markttreiber.

➔ In der abgelaufenen Woche weder ein eindeutig positiver noch eindeutig negativer Markttreiber.

↓ Galt in der vergangenen Woche als negativer Markttreiber.

Redaktionsschluss: 03.04.2023

Autor PRIVATCONSULT Vermögensverwaltung GmbH (PC)

Disclaimer:

Diese Mitteilung dient ausschließlich zu Informationszwecken und stellt keine Investmentanalyse oder Anlageempfehlung bzw. Aufforderung oder Angebot zur Zeichnung oder zum Kauf des(der) erwähnten Produkte(s) dar. Sie gilt weiters nicht als ausreichende Grundlage für eine Anlageentscheidung. Da jede Anlageentscheidung einer individuellen Abstimmung auf die persönlichen Verhältnisse (z.B. Risikobereitschaft) des Anlegers bedarf, ersetzt diese Information nicht die persönliche Beratung und Risikoaufklärung durch den Kundenberater im Rahmen eines Beratungsgesprächs. Soweit in dieser Mitteilung konkrete Produkte genannt werden, sollte eine Anlageentscheidung allein auf Grundlage der verbindlichen Verkaufsunterlagen getroffen werden. Eine Anlageentscheidung für Fonds sollte in jedem Fall auf der Grundlage der aktuellen Verkaufsprospekte einschließlich der zuletzt veröffentlichten Jahres- und ggf. Halbjahresberichte getroffen werden, die auch ausführliche Informationen zu den Chancen und Risiken enthalten. Provisionen, Gebühren und Entgelte können zu einer Reduktion der individuellen Wertentwicklung führen. Aus der Veranlagung können sich steuerliche Verpflichtungen ergeben, die von den jeweiligen persönlichen Verhältnissen des Kunden abhängen und künftigen Änderungen unterworfen sein können. Die enthaltenen Informationen und Aussagen stellen eine Einschätzung der PRIVATCONSULT zum Zeitpunkt der Erstellung und Veröffentlichung dar und können sich jederzeit ändern. PRIVATCONSULT kann keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Mitteilung enthaltenen Daten und Informationen übernehmen und haftet somit nicht für Verluste oder sonstige Schäden, die aus der Nutzung dieser Informationen entstehen können. Die historische Wertentwicklung einer Veranlagung ist keine Garantie für eine zukünftige Entwicklung. Der Wert der entsprechenden Anlage kann sowohl steigen als auch fallen. Bei der Abbildung des Portfolios handelt es sich um ein Modellportfolio und nicht um die Abbildung eines spezifischen Kundendepots.

HINWEIS: Bei dieser Mitteilung handelt es sich um Werbung. Sie wurde nicht unter Einhaltung der Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt und unterliegt nicht dem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen.